



An den Vorsitzenden  
des VBE Rheinland-Pfalz  
Herrn Johannes Müller

Kaiserslautern, 11.11.2009

Adam-Karrillon-Str. 62  
55118 Mainz

Sehr geehrter Herr Müller,

Sie haben am 6.10.2009 auf die Gründung unserer Initiative "EINE Schule für ALLE – länger gemeinsam lernen" mit einer Pressemitteilung reagiert, in der wir uns einerseits bestätigt sehen, insbesondere in der gemeinsamen Zielsetzung. Andererseits werfen Sie uns vor, wir beschritten den falschen Weg, um zum Ziel einer Schule für Alle zu kommen.

Dabei hat uns Ihr Vorwurf, wir handelten mit unserer vermeintlichen "Maximalforderung" "zynisch gegenüber den Benachteiligten in unserem Schulsystem", zunächst beinahe sprachlos gemacht.

Spöttisch, schamlos, giftig, verletzend – das sind Adjektive, mit denen sich "zynisch" übersetzen ließe. Unterstellen möchte ich, dass Sie diesen Vorwurf nicht ganz ernst, schon gar nicht persönlich gemeint haben, zumal Ihre umfassende Zustimmung zu unserer Forderung, z. B. durch Ihren Satz "Eine Schule für alle Schülerinnen und Schüler verwirklicht den demokratischen Anspruch auf mehr soziale Gerechtigkeit im Bildungssystem..." Ihren Zynismusvorwurf selbst ad absurdum führt.

Vielleicht könnten wir uns so verständigen, da wir im Grundsatz ja einig sind, dass es zynisch ist, wenn Kinder im Alter von 9-10 Jahren in unterschiedlich wertige Schulen geschickt werden, Kinder in ein System gezwungen werden, das sie einander entfremdet und ihnen gleiche Chancen verwehrt, auch wenn die dort arbeitenden Lehrerinnen und Lehrer sich noch so bemühen, dies zu verhindern.

Wenn dies zutrifft, ist doch alles zu unternehmen, ein solches System möglichst schnell zu überwinden, so wie es alle Nachbarn um uns herum längst entschieden und umgesetzt haben. D. h. auch zu fordern, endlich bildungspolitisch zu realisieren, wozu uns die vielen internationalen

Vergleichs- und nationalen Folgeuntersuchungen immer wieder auffordern, nämlich die frühe Gliederung als gesellschaftspolitisch gefährlich und pädagogisch rückständig aufzukündigen.

D. h. auch die Zweigliedrigkeit - wie immer sie gestaltet wäre und auch wenn sie als "Zwischenlösung" (für wie lange und mit welchen Kollateralschäden?) gedacht sein sollte - würde am vordemokratischen Zustand unsres Bildungssystem kaum etwas ändern, es bliebe "zynisch" und würde weiterhin diejenigen massiv benachteiligen, die ohnehin benachteiligt sind.

Wir müssen benennen, was ist, ehrlich und realistisch, und daraus Forderungen ableiten. Sie wollen die Schule für Alle, wir wollen sie. Es braucht starke Bündnisse, um dieses Ziel zu erreichen. Die hierzulande eingeschlagenen Wege führen nicht zu diesem Ziel, deshalb haben wir uns zu Wort gemeldet. Lassen Sie uns über das gemeinsame Ziel und über die Wege dahin ohne Vorwürfe Gespräche führen, möglichst bald und möglichst intensiv.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen zu hören,

mit freundlichen Grüßen

gez. Frieder Bechberger-Derscheidt